



**Ausschussdrucksache 21(22)131
vom 20. Mai 2026**

**Kurzinformation zum UNESCO-Weltkulturbericht 2026:
„Politik für Kreativität neu gestalten“**

zu TOP 2 der 22. Sitzung am 20. Mai 2026

UNESCO-Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung
UNESCO Global Report: Re| Shaping Policies for Creativity

UNESCO-Weltkulturbericht 2026: „Politik für Kreativität neu gestalten“

*22. Sitzung des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages
Öffentliche Anhörung am Mittwoch, den 20. Mai 2026*

Wichtigste Erkenntnisse im Überblick:

- Kulturelle Vielfalt ist politisch weltweit anerkannt – aber zu wenig kulturpolitisch strukturell verankert.
- Erhebliche Herausforderungen bestehen u.a. bei fairer Vergütung insb. im digitalen Raum und der Regulierung von KI.
- Kulturpolitik kann nicht nur national gedacht werden – Plattformökonomie, KI, globale Wertschöpfungsketten, Mobilität sind international.
- Der Weltbericht stärkt die Forderung nach einem eigenständigen Kulturziel in der Post-2030-Agenda - Kultur als strukturelle Grundlage nachhaltiger Entwicklung.

1. Anlass

Die Deutsche UNESCO-Kommission legt als nationale Kontaktstelle für die 2005er UNESCO-Konvention „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ gemeinsam mit der Österreichischen UNESCO-Kommission die deutsche Übersetzung der Kurzfassung des UNESCO-Weltkulturberichts 2026 vor.

2. Gegenstand des Berichts

Der UNESCO-Weltkulturbericht erscheint im Vierjahresrhythmus und ist das zentrale internationale **Monitoring-Instrument zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens von 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen**. Die vierte Ausgabe 2026 basiert auf Staatenberichten aus 133 Ländern sowie ergänzenden Datenerhebungen der UNESCO. Sie bietet eine vergleichende Analyse globaler kulturpolitischer Entwicklungen mit Fokus auf der **Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und den Bedingungen künstlerischer Praxis**, einschließlich kultureller Produktion, Verbreitung, Sichtbarkeit und Zugang zu Kultur im analogen und digitalen Raum.

3. Zentrale Befunde

Die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen ist international normativ breit anerkannt, bleibt jedoch strukturell vielfach unzureichend abgesichert. Trotz der Einbindung des Kultur- und Kreativsektors in nationale Entwicklungsstrategien (85 % der berichtenden Staaten) legen nur 56 % konkrete kulturpolitische Ziele fest; zugleich liegen die direkten öffentlichen Kulturausgaben weltweit weiterhin bei unter 0,6 % des BIP.

Als länderübergreifende Herausforderungen benennt der Bericht

- die wirtschaftliche und soziale Lage von Kulturtätigen (faire Vergütung, soziale Absicherung);
- ungleiche Mobilitätsbedingungen und Zugangsbarrieren (etwa durch restriktive Visaregelungen. 96 % der Länder fördern Auswärtsmobilität, aber nur 38 % erleichtern die Einreise);
- die zunehmende Konzentration von Markt- und Distributionsmacht bei wenigen globalen digitalen Plattformen;
- hinzu kommen die Auswirkungen der digitalen Transformation (einschließlich Künstlicher Intelligenz und Algorithmen-Logik) auf kreative Arbeit, Sichtbarkeit und Rechte: Digitale Einnahmen machen inzwischen 35 % des Einkommens von

Kreativen aus (2018: 17 %); zugleich prognostiziert der Bericht bis 2028 Einnahmeverluste von 24 % im Musikbereich und 21% im audiovisuellen Sektor infolge generativer KI;

- Defizite beim Schutz der künstlerischen Freiheit sowie bei der Gleichstellung der Geschlechter und Teilhabe im Kultur- und Mediensektor. Obwohl über 90 % der Staaten weltweit rechtliche Garantien für die Freiheit künstlerischen Ausdrucks eingeführt haben, verfügen lediglich 61% über unabhängige Monitoring-Mechanismen. Verstöße gegen diese Grundrechte nehmen weltweit zu. Frauen sind weltweit bei der Digitalisierung, der Mobilität, dem Handel, der Vergütung nach wie vor benachteiligt. Der Anteil der Staaten, die über Ministerien oder staatliche Stellen berichten, die für die Gleichstellung der Geschlechter in Kunst und Kultur zuständig sind, ist von 72 % im Zeitraum 2017–2020 auf 69 % im Zeitraum 2021–2024 gesunken, wobei der stärkste Rückgang in Ländern des Globalen Südens zu verzeichnen ist.
- 62% der europäischen Staaten setzen sich in ihrer Kulturpolitik für im Exil lebende Künstlerinnen und Künstler ein, weltweit nur 37%.
- 87 % aller 133 Staaten fördern kulturelle Teilhabe, gerade auch im Hinblick auf junge Menschen, ältere Menschen, Migrantinnen und Migranten

5. Weiterführende Informationen

UNESCO-Weltkulturbericht (2026): „Re | Shaping policies for creativity“ (EN),

URL: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000397330.locale=en>

Deutsche Kurzfassung des UNESCO-Weltkulturberichts (2026): „Politik für Kreativität neu gestalten“,

URL: https://www.unesco.de/assets/dokumente/Kultur/05_Kulturelle_Vielfalt/UNESCOWeltbericht2026_Politik_f%C3%BCr_Kreativit%C3%A4t_neu_gestalten.pdf

Vierter Staatenbericht zur Umsetzung der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (2024):

URL: <https://www.unesco.de/dokumente-und-hintergruende/publikationen/detail/2024-vierter-staatenbericht/>

UNESCO-Übereinkommen Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (2005):

URL: <https://www.unesco.de/dokumente-und-hintergruende/publikationen/detail/unesco-uebereinkommen-ueber-den-schutz-und-die-foerderung-der-vielfalt-kultureller-ausdrucksformen/>



6. Kontakt

Dr. Roman Luckscheiter, Generalsekretär

Friederike Kamm, Leitung Fachbereich Kultur und Kommunikation

Deutsche UNESCO-Kommission

Kontaktstelle der UNESCO-Konvention „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ (2005)

E-Mail: 2005konvention@unesco.de